

## 8. Corona – gekommen, um zu bleiben

Die Hoffnung stirbt bekanntlich zuletzt. Hoffnung kann jedoch auch trügen und dazu führen, dass ein ganzes Volk sich in eine Duldungsstarre begibt und Dinge über sich ergehen lässt, gegen die es ansonsten aufbegehrt hätte. Wie mächtig die Hoffnung sein kann, zeigt ein Experiment<sup>1</sup>, das der amerikanische Psychologe und Verhaltensforscher Curt Richter 1957 mit Ratten durchgeführt hat. Richter steckte die armen Ratten in ein Wasserbecken, aus dem es kein Entkommen gab. Warfen sie wilde Ratten in das Becken, so gaben diese ihr Strampeln im Schnitt nach etwa 15 Minuten auf und ertranken. Ratten, die zuvor an den Menschen gewöhnt waren, ihm also vertrauten, hielten deutlich länger durch. Die zentrale Erkenntnis des Experiments war jedoch eine andere. Wenn die Forscher eine wilde Ratte kurz vor ihrem Tod aus dem Becken holten, sie versorgten, ihr also Hoffnung gaben, und sie danach wieder ins Becken setzten, hielt diese bis zu 40 und 60 Stunden durch, bevor ihre neu erworbene Hoffnung erstarb und sie jämmerlich unterging.

Für die Wissenschaftler um Richter war die Sache klar: Die wilden Ratten hatten zuvor nie die Erfahrung gemacht, dass sie jemand hätte retten können. Sie waren auf sich gestellt, erkannten die Hoffnungslosigkeit der Situation sehr schnell und gaben ihren Überlebenswillen bereits nach kurzer Zeit auf. Wurden sie jedoch von den Wissenschaftlern aus dem Becken gezogen, erfuhren sie, dass eine Rettung aus ihrer hoffnungslosen Situation möglich erscheint und entwickelten eine schier unglaubliche Durchhaltekraft. Heute nennen Wissenschaftler diesen Effekt positiven Stress oder Eustress.

Nun sind wir keine wilden Ratten, doch im Grunde ähnelt unsere Reaktion auf die Pandemie und die Maßnahmen dem Verhalten von Richters Versuchstieren. Auf der einen Seite sind wir von Ängsten, also negativem Stress, getrieben, auf der anderen Seite sorgt der positive Stress der Hoffnung auf ein möglichst baldiges Ende der Pandemie und der Maßnahmen dafür, dass diejenigen, die von den Ängsten vor der Pandemie getrieben sind, noch nicht vollkommen resigniert haben und die anderen, die hauptsächlich von sozialen und ökonomischen Ängsten vor den Maßnahmen oder von Ängsten vor dauerhaften Einschnitten in ihre Freiheit getrieben sind, noch nicht zum Sturm auf das Regierungsviertel geblasen haben. Mit Ausnahme der verunglimpften Querdenker, die gegen die Maßnahmen auf die Straße gehen, haben sich viele von uns einem eigenartigen Fatalismus unterworfen.

Schließlich gibt es Hoffnung – Hoffnung auf ein baldiges Ende der Pandemie sowie der Maßnahmen und auf eine Rückkehr zur alten Normalität.

Wie trügerisch diese Hoffnung ist, zeigen die zur Drucklegung dieses Buches von der Regierung immer noch kommunizierten Bedingungen für ein Exit-Szenario. Bevor die Kontaktbeschränkungen mittelfristig gelockert werden könnten, müsse ein „Großteil der Bevölkerung eine Immunität gegen das Virus entwickelt haben“<sup>2</sup>, so das Bundesgesundheitsministerium in einer Antwort auf eine kleine Anfrage der FDP-Fraktion im Bundestag<sup>3</sup>. Unter einem „Großteil“ versteht die Bundesregierung übrigens die vielzitierte „Herdenimmunität“ und die ist nach Aussagen des Bundesgesundheitsministerium erst dann erreicht, wenn 70 bis 80 Prozent der Bevölkerung gegen das Virus immun sind.

70 bis 80 Prozent von 83 Millionen Einwohnern – das sind 57 bis 66 Millionen Menschen. Und da die Politik darauf aus ist, diese Immunisierung durch Impfungen zu erreichen und es bisher keinen Impfstoff gibt, der für Kinder und Jugendliche getestet oder gar zugelassen wäre, fallen vorerst ohnehin bereits 14 Millionen potenzielle Impflinge weg. Überträgt man nun die angestrebte Impfquote von 80 Prozent der Bevölkerung auf den Rest, so müsste man 96 Prozent der Erwachsenen gegen Covid-19 impfen. Das ist eine Zahl, die ohne einen rigorosen Impfwang nicht zu erreichen ist. Eine solchen Impfwang schließt die Politik jedoch bislang kategorisch aus. Dafür weisen jüngere Äußerungen von Bundesgesundheitsminister Spahn darauf hin, dass man im Herbst 2021 den Kindern ein Impfangebot für einen für sie nur unzureichend getesteten Impfstoff machen will<sup>4</sup>. Das wäre ein Skandal.

---

<sup>1</sup> Christian Heinrich, Alessandro Gottardo, ZEIT, „Wie mächtig ist die Hoffnung?“, 13. September 2017, online unter <https://www.zeit.de/2017/37/positives-denken-hoffnung-gesundheit-heilung-koerper>, abgerufen am 27. Mai 2021

<sup>2</sup> Thomas Trappe, Tagesspiegel, „Herdenimmunität fast unmöglich zu erreichen“, 3. Februar 2021, online unter <https://www.tagesspiegel.de/wissen/97-prozent-der-erwachsenen-muessten-geimpft-werden-herdenimmunitaet-fast-unmoeglich-zu-erreichen/26879138.html>, abgerufen am 27. Mai 2021

<sup>3</sup> Deutscher Bundestag, Drucksache 19/26324, 1. Februar 2021, online unter <https://dip21.bundestag.de/dip21/btd/19/263/1926324.pdf>, abgerufen am 27. Mai 2021

<sup>4</sup> SPIEGEL, „Spahn will Jugendlichen bis Ende August ein Impfangebot machen“, 24. Mai 2021, online unter <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/corona-impfung-jens-spahn-will-jugendlichen-bis-ende-august-ein-impfangebot-machen-a-ff946022-fcf9-43be-b718-a758df84a9da>, abgerufen am 27. Mai 2021